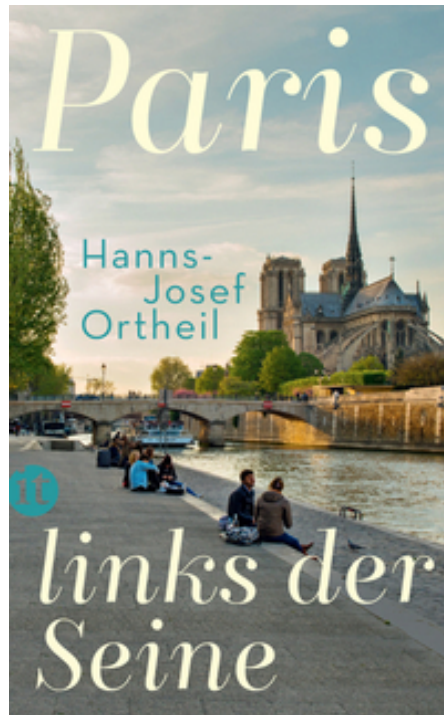


Insel Verlag

Leseprobe



Ortheil, Hanns-Josef
Paris, links der Seine

Mit zahlreichen Fotografien von Lukas Ortheil

© Insel Verlag
insel taschenbuch 4709
978-3-458-36409-2

insel taschenbuch 4709

Hanns-Josef Ortheil

Paris, links der Seine



Seit Jahrhunderten haben die Straßen von Saint-Germain-des-Prés sowie die Terrains rund um das Quartier Latin Künstler, Musiker und Schriftsteller aus aller Welt in ihren Bann gezogen.

Auf kleinem Raum entstand eine einzigartige, lebendige Atmosphäre, die vom intellektuellen Milieu der Pariser Universität ebenso lebte wie von den Salons, Ateliers, Studios und Cafés der künstlerischen Moderne. Sie ließ jenes für Paris typische Lebensgefühl eines melancholisch durchtränkten Glücks entstehen, das in den Pariser Chansons besungen wurde und das Ernest Hemingway in seinen Skizzen *Paris – ein Fest fürs Leben* beschrieben hat.

Hanns-Josef Ortheil durchstreift das alte »Paris, links der Seine« mit dem Blick eines Flaneurs von heute und erlebt seine verführerischen Winkel abseits von den touristischen Ecken auf intensive Weise neu.

Hanns-Josef Ortheil wurde 1951 in Köln geboren. Er ist Schriftsteller, Pianist und Professor für Kreatives Schreiben und Kulturjournalismus an der Universität Hildesheim. Sein literarisches Werk wurde vielfach ausgezeichnet, u.a. erhielt er 2002 den Thomas-Mann-Preis der Hansestadt Lübeck.

Lukas Ortheil, geboren 1994 in Stuttgart, studiert an der Kunsthochschule für Medien in Köln.

Hanns-Josef Ortheil

Paris, links der Seine

Mit Fotografien von Lukas Ortheil

Insel Verlag

Erste Auflage 2019

insel taschenbuch 4709

© Insel Verlag Berlin 2017

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das der Übersetzung,
des öffentlichen Vortrags sowie der Übertragung
durch Rundfunk und Fernsehen, auch einzelner Teile.

Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form
(durch Fotografie, Mikrofilm oder andere Verfahren)
ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder
unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet,
vervielfältigt oder verbreitet werden.

Vertrieb durch den Suhrkamp Taschenbuch Verlag

Umschlaggestaltung: hißmann, heilmann, hamburg

Umschlagfoto: Lukas Ortheil, Stuttgart

Stadtplan: Peter Palm, Berlin

Satz: Greiner & Reichel, Köln

Druck: CPI – Ebner & Spiegel, Ulm

Printed in Germany

ISBN 978-3-458-36409-2

Paris, links der Seine

Höhenblick und Vogelschau

Alles beginnt auf der *Île de la Cité*, vor *Notre-Dame*. Ich stelle mich in einer langen Schlange an und warte darauf, die Türme der alten Kathedrale besteigen zu können. Man steht eine Zeitlang links der Fassade, in einer von Touristen-Cafés gesäumten Straße, und man muss viel Geduld aufbringen, weil in unregelmäßigen Abständen nur jeweils eine kleine Gruppe durchgewinkt wird. Dann wartet man noch eine Weile in einem Vorhof zum Eingang, bis man endlich zur Kasse darf, um ein Ticket zu kaufen.

Zwanzig, höchstens dreißig Personen gehen den Aufstieg an, mehrere hundert Stufen, bis man schließlich die erste Aussichtsplattform zwischen den beiden Türmen erreicht. Die Älteren müssen sich setzen und durchschnaufen, die Jungen machen sich gleich ans Fotografieren: Paris liegt einem zu Füßen, in nicht allzu weiter Ferne, in seinen Details gut erkennbar, wie ein dramatisches Ensemble ganz unterschiedlicher Zonen, deren Verschiedenheit man bald genauer erkennt.

Dieser Blick auf die Unterschiede der Bezirke lohnt den Aufstieg, denn, aus der Höhe betrachtet, bietet die Stadt plötzlich nicht mehr ein relativ einheitliches Bild gleich großer Häuser in Hellgrau, sondern setzt sich aus kleinen, in sich geschlossenen, historisch gewachsenen Terrains zusammen. Der Fußgänger nimmt die Grenzen und Übergänge zwischen ihnen nicht wahr, denn er ist zu sehr mit der unmittelbaren Umgebung beschäftigt. Der Blick aus Weite und Ferne dagegen sondiert größere Flächen, Farbe und Anlage der Häuser, ihre Ähnlichkeiten und dazwischen die dunklen, trennenden Linien der breiteren Straßen.

Victor Hugo hat diesem Blick von der Höhe der *Notre-Dame*-Türme auf die Stadt in seinem 1831 erschienenen Roman *Notre-Dame de Paris* ein eigenes Kapitel (*Paris aus der Vogelschau*) gewidmet. Der Roman spielt im Spätmittelalter, als die drei damals bedeutendsten städtischen Zonen noch deutlich erkennbar waren: *Im fünfzehnten Jahrhundert war Paris noch in drei unabhängige und deutlich voneinander getrennte Städte geteilt, von denen jede ihr Gesicht, ihre Eigentümlichkeit, ihre Sitten und Bräuche, ihre Vorrechte und ihre eigene Geschichte hatte: die Altstadt, die Universitätsstadt und die Neustadt. Die Altstadt, die die Seine-Insel einnahm, war die älteste und geringste, zugleich aber die Mutter der beiden andern, zwischen diesen eingepfercht, wie ein altes Hutzelweib – wenn der Vergleich gestattet ist – zwischen seinen beiden schönen erwachsenen Töchtern. Die Universitätsstadt erstreckte sich auf dem linken Seine-Ufer ... Die Neustadt ... lag auf dem rechten Ufer.* (Victor Hugo: *Der Glöckner von Notre-Dame*, S. 171 / 172)

In groben Zügen sind diese Unterscheidungen auch heute noch gut erkennbar. Die *Île de la Cité* ist das alte, historische Zentrum von Paris. Sie war (von den Kelten und danach von den Römern) am frühesten besiedelt und wurde später zum Bindeglied zwischen linkem (*Rive gauche*) und rechtem (*Rive droite*) Seineufer. Ihre bedeutende Rolle in der Geschichte der Stadt als erster Königs- und Herrschaftssitz hat deutliche Spuren hinterlassen. Wie ein schwerer Riegel erstreckt sich der Justizpalast (die frühere Königsresidenz mit der Palastkapelle, der gotischen *Sainte Chapelle*) von einem Ufer zum andern und wirkt erheblich zu groß für das eigentlich schmale Inselterrain.

Er blockiert das Umherschweifen, denn er muss betreten oder umrundet werden, so dass die Besucher vor allem auf dem großen Platz vor *Notre-Dame* zusammenströmen und ihn

als das einzige freie, weite und hellere Gelände für einen Aufenthalt auf der Insel erleben. *Notre-Dame*, *Sainte Chapelle* und eventuell noch die alte *Conciergerie* (im späten achtzehnten und neunzehnten Jahrhundert ein gefürchtetes Gefängnis) werden vielleicht noch aufgesucht und bestaunt, danach aber fliehen die meisten Spaziergänger wieder zurück in lebendigere Zonen auf beiden Ufern, hin zu Cafés, Bistros, Restaurants und Hotels, von denen man auf der Seineinsel nur sehr wenige findet.

Setzt man die heutige Vogelschau von einem der beiden Türme nach links blickend fort, so erkennt man, dass das Gelände von der Seine aus allmählich ansteigt. Es handelt sich um die *Montagne Sainte-Genève*, auf dessen höchster Erhebung die große Kuppel des *Pantheons* gut zu erkennen ist. Der Hügel, der den Namen der Stadtheiligen von Paris (der heiligen Genoveva) trägt, ist der Raum der alten römischen Siedlung *Lutetia*, die sich von der Seine aus den ganzen Hang hinauf bis zu seiner höchsten Erhebung erstreckte.

Von dieser römisch-lateinischen Frühzeit hat das heutige *Quartier* seinen Namen: *Quartier Latin*. Es ist jenes *Quartier*, das Victor Hugo die Universitätsstadt nennt, weil es nach der römischen Besiedlung die alte Universität (die heutige *Sorbonne*) sowie all die vielen Kollegien beherbergte, die im Mittelalter den Ruhm der Stadt Paris als eines Zentrums der neusten theologischen und philosophischen Debatten (mit so bedeutenden Lehrern wie Albertus Magnus und Thomas von Aquin) begründeten. Von den gegenwärtig zwanzig Pariser Stadtbezirken (*Arrondissements*) ist es das fünfte, ruhmreich seit vielen Jahrhunderten wie kaum ein anderes und noch heute das Zentrum der Gelehrsamkeit und der Wissenschaften.

Blickt man am linken Seineufer weiter entlang, so tauchen neben den dicht gedrängten Bauten des fünften *Arrondissements* die des sechsten auf. Das *Quartier Latin* geht allmählich über in das nicht weniger bekannte *Quartier Saint-Germain-des-Prés*, benannt nach der großen frühmittelalterlichen Benediktinerabtei, von der heute vor allem noch die legendäre Kirche gleichen Namens vorhanden ist. Von *Notre-Dame* aus erkennt man ihren spitzen, einsamen Turm und etwas weiter zur Linken die Zwillingtürme der Kirche *Saint-Sulpice*. Sie liegt ganz in der Nähe des *Jardin du Luxembourg*, in dem seit dem achtzehnten Jahrhundert Generationen von Pariser Bürgern die halbe Kindheit verbrachten und viele Literaten der Stadt einsame Runden drehen.

Links der Seine, dicht entlang ihrem Ufer, verläuft die noble Phalanx der fünf- oder sogar sechsstöckigen Häuser mit Blick auf den Fluss. Viele besitzen im obersten Stock besonders hoch gezogene Fenster und gläserne Aussichtsinseln, die für starken Lichteinfall sorgen. Seit der Mitte des neunzehnten Jahrhunderts wurden sie von Zeichnern, Bildhauern und Malern (wie etwa von Pablo Picasso) als Ateliers genutzt, das *Quartier Saint-Germain-des-Prés* beherbergt bis heute sehr viele von ihnen.

Daher haben sich in diesem *Quartier* auch zahlreiche Galerien niedergelassen, besonders in der Umgebung der *École des Beaux Arts*, der großen staatlichen Kunstakademie, die ebenfalls am linken Seineufer liegt, befindet sich eine Galerie neben der anderen. Direkt vor der *École* trifft man auf das *Institut de France*, dessen teilweise vergoldete Kuppel mit der ebenfalls vergoldeten Laterne gut sichtbar ist. In ihm sind die bedeutendsten Akademien des Landes wie die *Académie française*, die *Académie des Beaux-Arts* oder die *Académie des sciences* untergebracht.